

# Wahlen in Sachsen/Brandenburg - Riesenmehrheit gegen die AfD

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 2. September 2019 22:01

Ich staune ja vor allem immer, wenn nach den Wahlen die Politiker in den Gesprächsrunden im Fernsehen erklären, woran es gelegen hat. Wenn die das alles so gut wissen, warum haben die nicht längst etwas dagegen getan? Es fehlt dann nur immer noch der Spitzenpolitiker, der erklärt, an den Wahlständen wäre die Stimmung eine ganz andere gewesen. Ja, mein Gott, ich gehe ich auch nie an den Stand der Parteien, die ich sowieso nicht wählen werde.

Aus ostdeutscher Sicht fällt mir Folgendes auf (für wen ich da spreche, weiß ich aber nicht):

Man hat das Gefühl, die heutigen etablierten Parteien teilen alles unter sich auf. Es geht immer nur um Machterhalt und Postengeschacher. Sie ersinnen nicht in innerparteilichen Debatten ihre Positionen, die sie dann nach außen vertreten, sondern sie überlegen, **womit können sie uns Wähler fangen**. Vor den Wahlen interessieren sie sich mal kurzzeitig für uns und was wir Wähler wollen, dann reisen sie im Lande herum und führen Gespräche mit Leuten vor Ort (wofür sie sich jetzt loben und womit sie begründen, warum sie nicht sehr, sehr stark Wählerstimmen einbüßten, sondern nur sehr stark Wählerstimmen einbüßten). Nach den Wahlen interessieren sie sich jedoch nicht mehr für unsere Meinungen - es sei denn, es sind bereits neue Wahlen in Sichtweite. Nach den Wahlen sagen sie uns dann, dass Parteiprogramme keine Wahlprogramme sind und Wahlprogramme keine Regierungsprogramme und sie ja nun in der Regierung für alle Politik machen und nicht nur für ihre Wähler. Das sind dann die Gründe, warum sie viele Versprechen doch nicht umsetzen und ansonsten bestimmen es die Spitzenpolitiker **nach Gutsherrenart**, was gemacht wird und was nicht. Wenn "die da oben" etwas nicht wollen, dann machen sie es auch nicht - ganz gleich, was Parteimitglieder oder Wähler oder Bürger darüber denken. Das Einzige, was sie schreckt, sind sinkende Werte bei Umfragen. Dann werden sie nervös und hektisch. Ihr Glück ist ja immer nur, dass man bei Wahlen nicht zu einzelnen Punkten/Vorhaben seine Stimme abgeben kann, sondern immer irgendwie **"die Katze im Sack"** kaufen muss - bis man die Nase voll hat und gar nicht mehr wählt oder eben Protest. Egal, ob z.B. die Mehrheit der Bürger in Sachsen für das längere gemeinsame Lernen ist oder nicht. Die CDU-Oberen wollen es nicht und dann gibt es das auch nicht. (Hatten wir diesen "Politik-Stil" nicht vor der Wende auch schon? Ich glaube, wir Ostdeutsche sind da etwas empfindlicher?)

**Denkzettelwahlen** passen, finde ich, sehr gut zu diesem Bild von der über uns gekommenen (west-)deutschen Politik und Demokratie.

Meine zweite These ist einfach, dass die Menschen im Osten grundsätzlich konservativer eingestellt sind, und zwar quer durch alle Parteien. Die berühmte Meinungsforscherin Elisabeth

Noelle-Neumann sagte ja in den 1990er Jahren sogar von der damaligen PDS: "*Die Linke im Osten ist konservativ.*"

#### Zitat von konservativ

"Wenn man jemanden als konservativ bezeichnet, meint man damit, dass der- oder diejenige eher an alten Traditionen, Werten und Überzeugungen festhält und neuen Entwicklungen kritischer gegenüber steht. Konservativ eingestellte Menschen sind häufig der Ansicht, dass es Grundsätze und Ordnungen aus früheren Zeiten gibt, die bewahrt werden sollten und in der modernen Gesellschaft möglicherweise in Gefahr sind."

<https://www.helles-koepfchen.de/artikel/3144.html>

So kommt eine konservative Politik im Osten grundsätzlich besser an, wobei das Paradoxe ist, dass konservativ im Osten sowohl links (a la SED, mit der die heutige PDS für uns kaum noch etwas gemein hat) als auch rechts (a la CDU und weiter) bedeuten kann, denn wer die DDR gut fand und sie ganz oder in Teilen gerne wieder hätte, ist ja irgendwie auch konservativ (siehe Erklärung im Zitat).

Aber vielleicht irre ich mich ja auch. 😊